

in Java, welches letztere uns so eben durch Herrn Dr. Hochstetter mitgetheilt wurde.

Die Wahl des Directors der k. k. geologischen Reichsanstalt zum Ehrenmitgliede des königlich-ungarischen naturwissenschaftlichen Vereins (A Királyi magyar természettudományi társulat) darf wohl hier ebenfalls verzeichnet werden, welche, wenn auch bereits in der Generalversammlung vom 7. Juni 1856 geschehen, doch erst am 27. Juli d. J. mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben des gegenwärtigen Secretärs Herrn Prof. Szabó ihm durch die freundliche Hand des Herrn Custos am k. ungarischen Nationalmuseum Julius v. Kovács zugestellt wurde. Es war diess die einzige Wahl zum Ehrenmitgliede seit 1844, von welcher Zeit nur noch eines, Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann übrig ist, und auch der Kreis der früheren nunmehr verewigten in den hohen Namen des Herzogs August von Sachsen-Coburg-Gotha, des Prinzen von Canino, und selbst der gekrönten Häupter eines Friedrich August von Sachsen und Christian VIII. von Dänemark geschlossen war. Als anregend darf diese Wahl besonders in dem gegenwärtigen Jahre gelten, wo ein so bedeutender Theil unserer Arbeitskräfte längs des Südabhanges der Karpathen im Königreiche Ungarn thätig ist.

Unser verewigter Freund und Arbeitsgenosse Emil Porth hatte noch vor seiner Abreise an Herrn k. k. Bergrath Foetterle eine „Monographie des Erzvorkommens zu Rochlitz am Südabhange des Riesengebirges, mit Karten und Durchschnitten“ übergeben, von ihm und Herrn Paul Hertter, gegenwärtig Berg- und Hütteninspector in Starkenbach und Rochlitz, gemeinschaftlich bearbeitet, und zwar so, dass letzterer die chemischen Untersuchungen und Lagerungsverhältnisse in den Bergbauen, Porth aber die geologischen Verhältnisse der Umgebung, mikroskopische und paragenetische Forschungen auf sich nahm. Diese Ober-Rochlitzer Lagerstätte aber ist es, welche Porth im Jahre 1853 ganz neu in Angriff nahm, angeregt durch zahlreiche Halden, die sich aus Zeiten herschreiben, über welche nur noch die Tradition unter den Bewohnern lebte, dass die Bergwerke während der Zeiten der Unruhen in früheren Jahrhunderten gewaltsam zum Erliegen gekommen seien. In Gesellschaft seines Vaters, Herrn Dr. Wenzel Porth, unternahm der Verewigte die Gewaltigung der alten Baue, im Jahre 1856 aber ging der Besitz auf das Warschauer Handlungshaus G. Landau et Comp. über, welches die Unternehmung noch fortführt. In seinem Vorworte zu der Abhandlung gedachte Herr Porth noch mit dankender Anerkennung der Beihilfe, welche den Verfassern auch Herr Berggeschworne Jahn in Rochlitz gewährte. Das Erzvorkommen zeigt ganz eigenthümliche Verhältnisse. Es gehört mehreren Kalklagern an, die mit Quarzschiefern des Glimmerschiefer- und Thonschiefer-Gebirges am südlichen Abhange des Riesengebirges in genauester Beziehung stehen. In diesem sind es wieder dichte malakolithartige Massen, zuerst von Herrn Prof. Reuss gewissen skandinavischen Gesteinen verglichen, welche grösstentheils fein vertheilt Schwefelverbindungen von Kupfer, Blei, Zink und Eisen führen, in kleinen Mengen selbst, aber über grosse Gesteinmassen verbreitet und begleitet von vorwaltenden Oxydations-Producten, zum Theil gewässert, wie Malachit und Kupfergrün, so dass in der That das verbreitetste Erz der ganzen Lagerstätte wasserhaltiges Kupferoxydsilicat ist.

Die geologischen Aufnahmen nehmen ihren gewohnten Fortgang und bieten mancherlei sehr schätzenswerthe Ergebnisse.

Herr J. Jokély berichtet, in östlicher Richtung fortschreitend, über die vortrefflichen geologischen Aufschlüsse in der Kreideformation der Gegend von Böhmischem Aicha und Liebenau, namentlich in Bezug auf den Plänersandstein.

Dieser tritt bei Liebenau 10—15 Klafter mächtig, auch stärker zu Tage. Ueber ihm liegt Quader, aber so vielfach noch mit kalkig-sandigen Schichten durchzogen, dass eine volle Wechselschichtung zugegeben werden muss. Dennoch, wenn auch durch Uebergänge verbunden, lässt sich ein oberer und unterer Quader selbst in Knoten durchführen. Die Stellung des eigentlichen Pläners ist nicht ganz klar, ob auch dieser eingelagert, oder, wie Herr Prof. Reuss dafür hält, die oberste, jüngste Etage des dortigen Kreidegebirges ist. Bei Proschwitz und Bösching unweit Liebenau erhebt sich bereits Rothliegendes zu Tage, Felsitporphyr, Schieferthon, Conglomerate, Melaphyr im Liegenden und unmittelbar dem Urthonschiefer des Jeschken aufgelagert. Dieser oft wellig, zeigt doch auch in seinem Hangenden, bei Klitschney, Dalleschitz und Tschischkowitz eine mächtige Bildung von eigentlichem Dachschiefer. Basalte sind nun schon sehr selten, darunter aber höchst auffallend der über eine Stunde Weges in fast völlig gerader Linie von Dallauken bis Swëlla lange, wenig über eine Klafter starke Basaltgang der „Teufelsmauer“ westlich von Böhmischem Aicha, so wie ein weniger vorragender, der dem vorigen vollkommen parallel, ebenfalls im Quader, südöstlich von demselben aufsetzt. Vom östlichen Fusse des Jeschken beginnt Granit, bei Schwarzbrunn, Wiesenthal, Christiansthal an der Gränze des Aufnahmegebietes, eigentlich von zweierlei Beschaffenheit, welche Herr Prof. Gustav Rose so lange schon mit grösstem Erfolge in ihren Verhältnissen verfolgt, der eigentliche Granit grobkörnig mit zweierlei Glimmer und der Granitit mit grossen rothen Orthoklaszwillingen und nur einem dunkelfarbigem Glimmer. Sie reichen von Reichenberg bis Gablonz und den Iserkämmen. Der schöne porphyrartige Granit wird in Würfelform in Reichenberg als Pflasterstein benützt. Der einfache grobkörnige Granit bildet an der Südseite des Granitits einen 7—800 Klafter breiten Streifen, in östlicher Richtung zwischen Minkendorf und Schwarzbrunn liegend. Ein anderer Zug verläuft südöstlich zwischen Schönborn und Machendorf und stösst ebenfalls an Granitit. Merkwürdig ist, dass Granit und Granitit schon orographisch sehr deutlich gegen einander abschliessen, indem schon die Hügelreihen der beiden Gesteine gesondert sind. Es deutet diess auf Verschiedenheit in den Bildungsvorgängen, wobei Herr Jókély geneigt ist das höhere Alter dem Granite zuzuschreiben. Diluvialschotter, Lehm, unter letzterem bei Machendorf plastischer Thon, erfüllen die breite thalförmige Bucht zwischen dem Reichenberger Granitgebirge und dem Jeschkenjoch.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold verfolgt im Karst und bis an den Triester Golf die an das Schwemmland und die Diluvien von Görz, Gradiska und Cormons anschliessenden eocenen und Kreidegebilde der Umgebungen von Monfalcone bis Triest und Capodistria. Nebst der Darlegung der Gränzen auf den Karten folgen zahlreiche Bestätigungen bisheriger Ergebnisse. Schiefriige Kalksteine, zum Theil mit Fischresten, bilden die untere Kreideschicht, oft hinlänglich dünn-schieferig zur Anwendung für Dachbedeckung, die höheren Schichten reich an Rudisten und stellenweise als ausgezeichnete Bausteine und prachtvolle Marmore in grossen Steinbrüchen gewonnen, und den Karstbewohnern zu einem ansehnlichen Industriezweige Veranlassung gebend. Theilweise sind die Kalksteine durch Dolomite vertreten. In dem eocenen Gebiet ist unzweifelhaft Nummulitenkalk die tiefste Schicht, Sandstein Höheres. Aber Lipold fand bei Samaria und Dornberg im Wippachthale und bei Cernial und Covedo südöstlich von Triest auch Nummulitenkalke den Sandsteinen zwischengelagert. Solche Massen erscheinen selbst als Gebirgskämme, aber keilen sich im Streichen aus. Zahlreiche einzelne Durchschnitte wurden dem Album einverleibt. Herr Lipold rühmt das freundliche Wohlwollen, mit welchem ihn vorzüglich die Herren Heinrich v. Littrow,